„Wie ein Fell umhüllet den Felsenblock,
Der Schatten am einsamen Stege.
Es schlüpfet, es sauset ob Stein und Stock,
Und Hexen lauern am Wege."
Es ist so dunkel weit weithin im Walde.

„Dort ein' und noch eine! Sie schlingen um mich
Das Garn, wie die Stäbe sie schwingen!
Sie winken mir — Gott erbarme sich!
Nun gilt es Laufen und Springen!"
Es ist so dunkel weit weithin im Walde.

Spät war es geworden, die Nacht brach ein,
Der Pfad nur kaum zu erkennen.
Es schlüpfet, es sauset ob Stock und Stein,
Seht, seht den Knaben rennen!
Es ist so dunkel weit weithin im Walde.

Mit pochendem Herzen und glühender Wang'
Hinsinkt er beim Vater am Ziele.
„Willkommen, mein Sohn, was bist du so bang?" —
„Ach, Hexen sah ich gar viele!"
Es ist so dunkel weit weithin im Walde.

„Mein Sohn, ich leb' hier manches Jahr,
Und gottlob ruhig immer.
Wer's Vaterunser spricht, fürwahr,
Scheut Teufel und Hexen nimmer,
Sei's auch dunkel weit weithin im Walde!"

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00057920